

Blühende Finanzen?

Frank Bertemes

Entrüstung, Empörung. Weil man sich ungerecht angegriffen fühlt. Weil man sich verspottet fühlt. Weil man sich viel zu stark im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion wiederfindet.

Was man unter anderen, umgekehrten, sprich positiven Umständen selbstredend mehr als genießen würde, doch die Umstände, sie sind nicht so – frei nach Brecht. Leider oder doch nicht?

Er, Goethe, war kein Freund der aktuell viel diskutierten Kleriker, er, der mit Kirche und Kirchengeschichte nichts zu tun haben wollte, Zitat: „Mit Kirchengeschichte, was hab' ich zu schaffen? Ich sehe weiter nichts als Pfaffen.“

Die ganze Kirchengeschichte war für ihn nichts weiter als ein Mischmasch von Irrtum und Gewalt. Vom Theater der Pfaffen und den kirchlichen Zeremonien war er, wie er sagte, „übel erbaut“.

„Die Kirche hat einen guten Magen, hat ganze Länder aufgefressen und doch nie sich übergeben. Die Kirch' (...) kann Ungerechtes gut verdauen.“ Ferner stellte Goethe unmissverständlich fest, was wohl auch heuer (leider) seine Richtigkeit hat, nämlich: „Unsterblich ist die Pfaffenlist.“

Was würde er wohl von dem aktuell inszenierten Trauerspiel der Catholica halten, einer Institution, eines Machtapparats katholische Kirche, die sich in einer tiefen Krise befindet und der trotz massiver Kritik und täglicher Kirchenaustritte wohl wenig

passieren wird? Oder täuscht man sich doch? Immerhin ein Irrtum, der sehr zu begrüßen wäre.

Filiale Marienland. Die Gewissensfrage, die sich auch die Führungsriege der inländischen Machtzentrale dieser Marienlandstaatsinstitution katholische Kirche stellen müsste, nimmt einen, wie immer, heuchlerisch-hypokritischen Stellenwert ein.

Die mehr als zweifelhaften Stellungnahmen des Bedauerns und der (auch noch tolerierten) Form der internen Ermittlungen einer „Kontaktstelle für die Opfer“ sexueller und sonstiger Gewalt „ehrenhafter“ pfäffisch-katholischer Würdenträger – ein Gebilde mit darüber hinaus zumindest bedenklicher personeller Besetzung – tragen insgesamt sehr wenig zur effektiven Glaubwürdigkeit der staatlichen Glaubensgemeinschaft ebendieses Marienlandes bei.

Man kann angesichts dieser Farce doch wirklich nur den Kopf schütteln, wohlwissend, was dieser Glaubensverein sich in diesem Lande (und auch noch im 21. Jahrhundert!) so alles erlauben kann.

Dass der Durchschnittsbürger am Althergebrachten hängt und auch heute scheinbar immer noch die einfältigsten und die unwahrscheinlichsten, ja die widersprüchlichsten Dinge der Welt glaubt und zwar nur deshalb, weil man sie eben schon seit jeher glaubt, ist wohl die beste Beschreibung der Denk- und Handlungsweise scheinbar immer noch naiver Marienländer, die dieser Institution Kirche völlig kritiklos und alles schluckend, was ihnen gepredigt wird, immer noch ihr Vertrauen entgegenbringen.

Und dann eine völlig andere

Fragestellung in aktuellem Krisenkontext. Eine Frage, die niemand in verantwortlicher Position öffentlich stellt, die völlig ignoriert wird, eben weil sie im Marienland mitnichten gestellt werden darf: Besteht nun die heutige Religion, die katholische (aber nicht nur die!) in der Geldwerdung Gottes oder in der Gottwerdung des Geldes?

Anders ausgedrückt, als Gretchenfrage und um noch einmal auf Goethe zurückzukommen: „Pfaffe, nun sag, wie hast Du's mit dem Gelde?“ Denn die Originalfrage braucht man diesen Herrschaften wohl nicht zu stellen ...

Doch die blühenden Finanzen des Klerus werden umhüllt von einem Mantel des Schweigens. Keine parlamentarischen Anfragen sonst so eifriger, nach außen kritischer Abgeordneter, keine öffentliche und nicht einmal vorsichtig formulierte Kritik der eigentlich im Interesse der Bürgerinnen und Bürger dieses Landes zu loyalen Handeln verpflichteten Volksvertreterinnen- und Vertreter, nichts ... Courage, besser Zivilcourage, inexistent.

Die Finanzen und der Besitz der Catholica und der anderen, wenn auch eher marginalen Glaubensgemeinschaften, sind sakrosankt, unantastbar. Ein Skandal besonders dann, wenn wie heuer Sparen, verschlimmert durch eindeutige Maßnahmen des real existierenden Sozialabbaus, angesagt ist.

Wie leicht wären doch die Finanzlöcher des Staatsbudgets zu stopfen, wenn man das Kapital der geldgeilen Heuchler katholischer Spezies endlich im Interesse des völlig schuldlos mit den Konsequenzen einer Wirtschafts- und Finanzkrise, gefolgt von einer evidenten Sozialkrise, konfrontierten steuerzahlenden Wahlvolkes, also im eigentlichen Interesse aller, staatlich verordnet einziehen würde?

Und so die Solidarität der Pfaffen, die seit ewigen Zeiten vom Geld der Allgemeinheit schamlos profitieren, einfordern könnte? Ein Recht der Bürgerinnen und Bürger dieses Landes, die

dieses Machtgebilde Staatskirche völlig ungefragt, demokratisch inexistent und intransparent, ja staatlich verordnet, mit ihren Steuergeldern finanzieren, finanzieren müssen, und nicht einmal ein Recht darauf haben zu erfahren, was diese Glaubensgemeinschaften insgesamt mit diesen ihnen völlig unrechtmäßig zugeteilten Steuergeldern so alles veranstalten!

Ein tumbes Wahlvolk, das blechen muss, das immer mehr belastet wird, das immer mehr dem Diktat des Kapitals und der ihm hörigen gewissen Politikerkaste unterliegt, Großkapitalisten, die das Credo des staatlichen Sparens ohne irgendein rechtliches Mandat mit deutlicher Aggressivität ihrer Protagonisten einfordern, die Privatisierung öffentlicher, sehr guter Dienstleistungen

als Allheilmittel predigen, nur etwas nicht, die eigentlich offensichtlichste und einzig richtige Privatisierung tunlichst ignorieren: die Privatisierung der Kirchen und die Sozialisierung des Besitzes und des Kapitals jeglicher Natur ebendieser staatlich subventionierten Sekten vorwiegend christlicher Obediens.

Wo bleibt also der Mut der sonst so überaus gewissenhaft erscheinenden Finanzpolitiker in Krisenzeiten, die uns alle klein kriegen wollen, die Familien noch mehr belasten und diejenigen offensichtlich auch noch verschonen wollen, die ob mehr als diskutabler, gar krimineller Machenschaften eigentlich als Erste soziale und solidarische Verantwortung übernehmen müssten?

In diesem Sinne zum Schluss einige historische Tatsachen mit Daten der Umwälzung, wie damals beschrieben, und zum Nachdenken empfohlen:

1789, 2. November: Verstaatlichung der Kirchengüter.

1790, 13. Februar: Aufhebung der Klöster.

19. Juni: Der Adel wird abgeschafft.

12. Juli: Mit der Zivilverfassung für den Klerus stellt die Nationalversammlung die Beziehungen zwischen Staat und Kirche auf eine neue Basis.

Sprich: Trennung von Kirche und Staat! Ohne Wenn und Aber!

Die Geschichte lehrt uns, dass die moderne Vorstellung einer Nation erst in der Französischen Revolution geschaffen wurde. Mit allen Konsequenzen!

Petition unterschreiben:

www.trennung.lu

„ Wie einer ist,
so ist sein Gott;
darum ward Gott
so oft zum Spott
Johann Wolfgang von
Goethe (1749 - 1832)

Tageblatt 22/05/2010